

Zusammenfassung Workshop 2 –Schule(n) und Wirtschaft im Dialog-

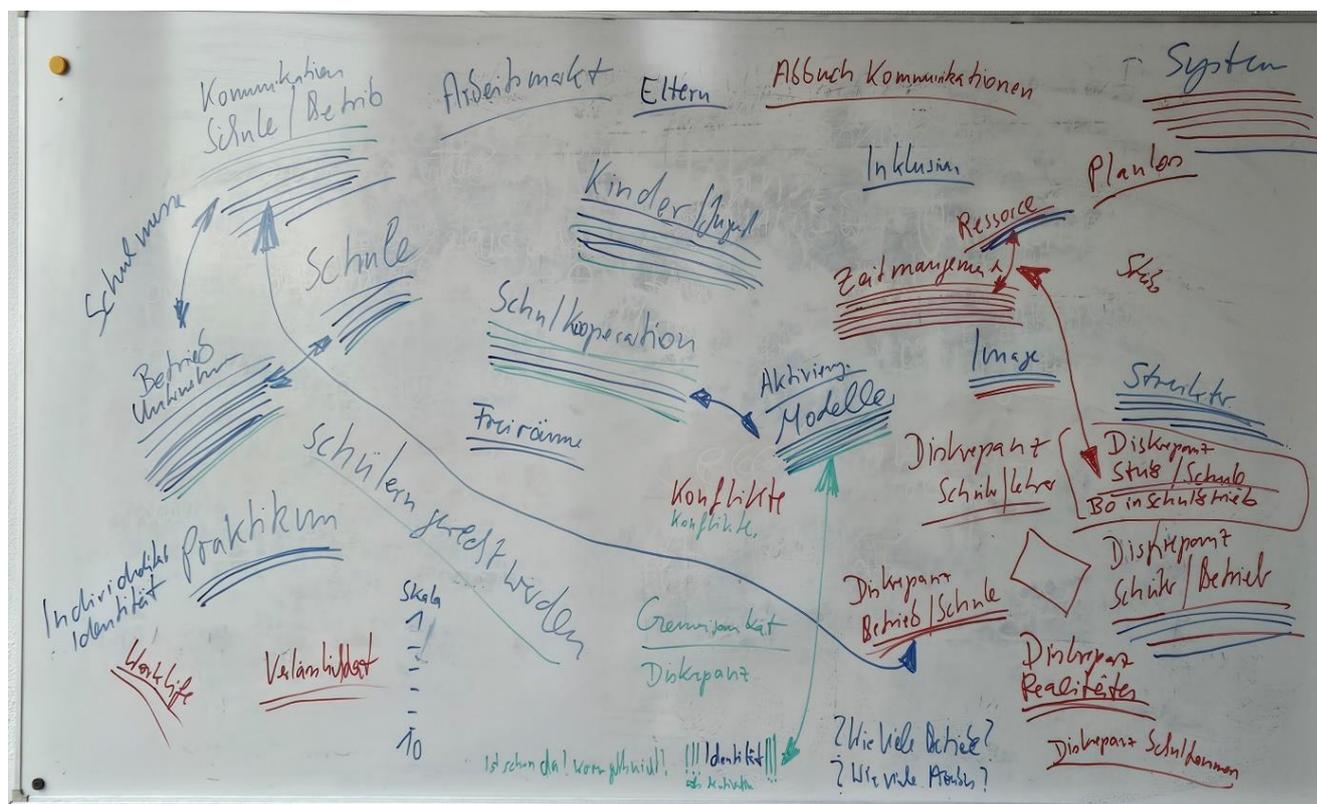
Ziel des Workshop war es, das Verstehen und Verständnis von Lehrer*innen und Personalverantwortlichen zu fördern. Dies sollte über die Schilderung der Herausforderungen im jeweiligen Alltag geschehen.

Einleitend wurden verschiedene Impulse gesetzt, beispielhaft folgende Äußerung von Paul Watzlawick:

„Jeder meint, dass seine Wirklichkeit die wirkliche Wirklichkeit ist.“

Der Andersdenkende ist kein Idiot, er hat sich eben eine andere Wirklichkeit konstruiert.“

Im Verlaufe des Workshops wurden folgende Punkte festgehalten und ausgewertet.



Das Bild der Tafel gibt die Hauptbegriffe, deren Häufigkeit sowie eine grobe Bewertung wieder (Rot=negativ, Grün=Positiv, Blau=Neutral bzw. Positiv/Negativ)

Die folgende Zusammenfassung stellt keine Bewertung dar, sondern zeigt Sachverhalte auf und versucht, Gemeinsamkeiten herauszustellen, die die Bedarfsträger (Schule & Betrieb) gemeinsam bearbeiten können.

Auf den ersten Blick lassen sich sechs Arbeitsfelder erkennen, in welchen die Gespräche und Schilderungen eingebettet wurden.

1. Stubos/Schule
2. Schüler/Betriebe
3. Betriebe/Schulen
4. Schüler/Lehrer
5. Schutzraum Schule/Lebens- und Arbeitsrealitäten
6. Schulformen untereinander (mit Blick auf Bedarf und Ressource)

Die Schilderungen aus dem persönlich erlebten Alltag bezogen sich immer wieder auf fehlende zeitliche und persönliche Ressourcen, aber auch auf Spannungsfelder zwischen Vorgaben/Aufgaben und deren Einbettung in die Alltagsrealität. Lehrer*innen berichteten, sie möchten den Schüler*innen gerecht werden, wobei an manchen Stellen das System mangels Flexibilität und mit Hinweis auf die Ressourcen eher hinderlich als förderlich ist. Auch wurde die teilweise fehlende Motivation von Schüler*innen genannt. Dieser Punkt bildete eine Gemeinsamkeit zwischen den Vertretern aus Betrieben und den Lehrer*innen und wird damit als Bearbeitungspunkt markiert.

Ebenso relevant waren die Schilderungen dahingehend, als dass die Lebens- und Alltagsrealitäten wenig mit dem Schutzraum Schule kompatibel sind. Es wurde ein Spannungsfeld sichtbar, in welchem es wenig möglich scheint, Schüler*innen aus verschiedenen Gründen mit den Realitäten konfrontieren zu können. Dieser Punkt wurde ebenfalls übereinstimmend genannt und wird daher als Bearbeitungspunkt notiert.

Auf der Seite der Optionen und Chancen finden sich in dem Tafelbild konkrete Ansatzpunkte wieder. Es wird der Kommunikation zwischen Lehrer*innen (Schulen) und Betrieben eine hohe Bedeutung zugemessen, die allerdings unzureichend wahrgenommen wird. An diesem Punkt gibt es ebenso eine Gemeinsamkeit der Bedarfsträger, weshalb dieser Punkt in die Bearbeitung aufgenommen wird. Dazu gehört auch die Kooperation zwischen Schule und Betrieb, wobei der Lokalität ein hohes Maß zukommt. Informelle Treffen zwischen Schulen und dem betrieblichen Umfeld kann eine hohe Bedeutung in der Förderung der Beziehungen untereinander zukommen.

An einigen Stellen äußerten die Lehrer*innen den Wunsch nach Freiräumen.

An zwei Stellen wurde der Arbeitsmarkt thematisiert, der den Jugendlichen einen Eindruck vermittelt, sie könnten bekommen, was immer sie wollten. Darunter fielen die Punkte Entlohnung und auch eine inhaltlich völlig freie Wahl. Hier sei darauf hingewiesen, dass dieser Umstand zwar öffentlich immer wieder auch benannt wird, in der Realität allerdings nur punktuell dem entspricht. Auch wenn ein Arbeitskräftemangel in Breite bemängelt wird, der eben diese Möglichkeiten wohl bieten soll, ist dem nur begrenzt so.

Das Thema Förderschule und ein gewisser Unterschied in den Bedarfen und Möglichkeiten wurde auch thematisiert. Hieraus ergab sich die oben genannte Diskrepanz zwischen verschiedenen Schulformen, wenngleich die Zielstellungen sich ähneln oder gleich sind.

Einen hohen Wert wurde dem Aspekt „Modell“ zugestanden. Gespräche zwischen Schüler*innen und zum Beispiel Auszubildenden wurden genannt, aber auch Austausch der Schüler*innen mit Menschen, die nicht-lineare Lebensläufe haben. Das Thema „Modell ist ein gemeinsamer Bearbeitungspunkt, der mit der Kommunikation zwischen Schule und Betrieb verknüpft werden kann und wird damit in die Bearbeitungsliste notiert.

Auf Seite der Betriebe ist das Thema betriebliche Identität ein Bearbeitungspunkt. Gerade kleinen Betrieben fehlen die Ressourcen, mit den Marketing-Aktivitäten großer Unternehmen mithalten, weshalb im Personalmarketing entsprechende Bearbeitungen erfolgen.

Abschließend ergeben sich diese Gemeinsamkeiten in den Herausforderungen bei Lehrer*innen und Personaler*innen, die eine gemeinsame Bearbeitung sinnvoll erscheinen lässt:

- Ratlosigkeit hinsichtlich fehlender Motivation und Aktivität bei Jugendlichen
- Spannungsfeld Lebens- und Alltagsrealitäten
- Kommunikation zwischen Lehrer*innen und Betrieben
- Modell – Gespräche und Austausch

René Hülshorst, Regionalkoordinator für Berufliche Orientierung im EN-Kreis

Achim Gilfert, Geschäftsführer Personal-Netz e.V.